

www.biokmuaargau.ch



Bio-Aktionsplan Aargau 2021

Strategie zur Verbesserung der
Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit von
kleinen und mittleren Unternehmen in der
Biobranche

Vorwort

Vom Aargau – für den Aargau – für die Schweiz

Der Bio-Landbau boomt – auch im Aargau! Aktuell sind über 10 Prozent unserer Landwirtschaftsbetriebe im Aargau Bio-Betriebe und es werden jährlich mehr! Die biologische Produktion ist damit ein wichtiger Teil der Landwirtschaft im Aargau. Der Hauptgrund dafür liegt in der steigenden Nachfrage nach biologisch produzierten Lebensmitteln durch die Gesellschaft.

Wertschöpfung im Aargau behalten

Es freut mich, dass das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick gemeinsam mit der Bio-Branche im Aargau die Zeichen der Zeit erkannt hat und mit dem Aktionsplan Aargau den Biolandbau in der ganzen Wertschöpfungskette stärkt. Uns sind gesunde und nachhaltig produzierte Lebensmittel wichtig. Wir wollen wissen, woher das Fleisch, Gemüse oder Getreide kommt und wie es produziert wurde. Es ist ein grosses Anliegen, dass die Wertschöpfung von der Produktion über die Verarbeitung bis hin zum Handel und dem Vertrieb landwirtschaftlicher Produkte im Aargau erfolgt.



Der Aargau in der Vorreiterrolle

Mit dem vorliegenden Aktionsplan zur Stärkung der Biobranche des Aargaus beschreiten wir Neuland: Im KMU-Land Schweiz ist der Aargau der erste Kanton, der einen Bio-Aktionsplan mit dem Fokus auf kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) lanciert. Ich freue mich und bin stolz, dass wir Aargauerinnen und Aargauer diese Vorreiterrolle übernehmen. Ganz im Sinne von "Vom Aargau – für den Aargau – für die Schweiz".

Tatkräftige Unterstützung des Kantons

Die Förderung der nachhaltig produzierenden Landwirtschaft ist unser Auftrag. Darum unterstützt mein Departement diese Entwicklung mit der Abteilung Landwirtschaft Aargau und dem Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg tatkräftig. Zudem fördert der Regierungsrat den Ausbau des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) in Frick mit einem namhaften Beitrag aus dem Swisslos-Fonds.

Im Namen der Regierung danke ich den Initiierenden des Bio-Aktionsplans Aargau für die wertvolle Arbeit zu Gunsten unserer Bio-Landwirtschaft und wünsche bei der Umsetzung viel Erfolg.

Regierungsrat Dr. Markus Dieth

Vorsteher Departement Finanzen und Ressourcen, Landwirtschaftsdirektor

Dank

Der Konsum von biologisch erzeugten Lebensmittel steigt weltweit und auch in ganz Europa. Immer mehr Menschen entscheiden sich, eine Produktionsweise zu unterstützen, welche einen sorgfältigen und verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Umwelt, dem Boden, Pflanzen, Tieren, aber auch den Mitmenschen in den Vordergrund stellt.

An diesem Nachfragewachstum nach Biolebensmitteln sollen sowohl Landwirtschaftsbetriebe, als auch Betriebe der Lebensmittelverarbeitung, des Handels und der Gastronomie teilhaben. Mit dem vorliegenden kantonalen Aktionsplan wurden in enger Zusammenarbeit mit Partnern aus der Lebensmittelwirtschaft sieben Handlungsfelder für die aargauische Biobranche entwickelt. Eine wichtige Rolle spielte auch der Austausch mit verschiedenen Regionen Europas. Es zeigte sich, dass es noch viele ungenutzte Potentiale gibt, insbesondere in Bezug auf die Verknüpfung von „Bio“ und „Regional“. Das Ziel dieses Aktionsplans ist es diese Potentiale zu nutzen und mit Hilfe innovativer Ansätze Wertschöpfung für alle Beteiligten zu schaffen, von der Produktion über die Verarbeitung, den Handel, bis hin zur Gastronomie und zum Konsum. Der Aktionsplan konnte dank der Unterstützung der folgenden Partner erarbeitet werden:

- Zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen im Kanton Aargau, die im Bereich Biolandbau und der Produktion, Verarbeitung und dem Handel von Biolebensmitteln tätig sind
- Bio Aargau (Verband der Aargauer Biobäuerinnen und Biobauern)
- Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (Ressort Regional- und Raumordnungspolitik)
- Departement Finanzen und Ressourcen Landwirtschaft Aargau

Impressum

Autorenschaft: Frick Rebekka¹, Obrist Robert¹, Schmid Otto¹, Suter Peter²

¹ Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, Ackerstr. 113, CH-5070 Frick, info.suisse@fibl.org

² Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg, Liebegg 1, CH-5722 Gränichen, info@liebegg.ch

Der Aktionsplan wurde in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteuren der Aargauer Biobranche erarbeitet.

März 2018

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
Hintergrund	7
Schweizer und Aargauer Biobranche	9
Leitbild und übergeordnete Ziele	13
Übergeordnete Ziele des Bio-Aktionsplans Aargau 2021	14
Handlungsfelder und strategische Ziele	15
Wirkung der Massnahmen	22
Evaluierung und Monitoring.....	23



Zusammenfassung

Die Biobranche und die Nachfrage nach Bioprodukten wachsen in der Schweiz und weltweit kontinuierlich weiter. Diese Wachstumspotentiale sollen nicht nur auf nationaler, sondern auch auf kantonaler Ebene genutzt und unterstützt werden.

Seit geraumer Zeit fördern einzelne Länder und Regionen den biologischen Landbau mit koordinierten, aufeinander abgestimmten Politikmassnahmen, sogenannten Bio-Aktionsplänen. Dabei wird in den letzten Jahren der Fokus vermehrt auf die ganze Lebensmittel-Wertschöpfungskette gelegt. In der Schweiz haben bisher der Kanton Jura und der Kanton Freiburg Aktionspläne für die Förderung der Biolandwirtschaft entwickelt. Der Kanton Aargau ist der erste deutschschweizerische Kanton, der jetzt die ganze Biobranche mit einem Aktionsplan fördert.

Der vorgeschlagene Bio-Aktionsplan für den Kanton Aargau will die unternehmerische Initiative fördern und bestehende kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) in der kontinuierlichen Verbesserung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit unterstützen. Damit soll das Wachstum der gesamten regionalen Biobranche in regionalen, nationalen und internationalen Märkten gefördert werden. Der Fokus auf den Kanton Aargau, der nur rund sechs Prozent der landwirtschaftlichen Fläche und acht Prozent der Bevölkerung der Schweiz ausmacht, ist durch die kleinräumlichen Strukturen der Schweiz und einem hohen Level an Föderalismus begründet.

Als Grundlage soll eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der gesamten Wertschöpfungskette dienen, dank derer der lokale und regionale Markt für biologisch erzeugte Produkte erfolgreich bearbeitet werden kann. Dazu zählen auch Akteure, die heute nur teilweise oder gar keine biologischen Produkte herstellen bzw. handeln, aber die sich für die Einführung einer solchen Produkteschiene interessieren. Damit trägt der Aktionsplan zur Förderung des Biolandbaus und einer erhöhten regionalen Wertschöpfung mit Biolebensmitteln im Kanton Aargau bei. Die beteiligten Akteure arbeiten gemäss den Grundsätzen des Verbandes Bio Suisse. Durch die Produktion, Verarbeitung und den Handel

von Biolebensmitteln schaffen sie Mehrwerte für die Region in allen Nachhaltigkeitsbereichen und setzen sich für faire Preise ein.

Der Aktionsplan wurde mit interessierten Akteuren aus der Biobranche Aargau und in Zusammenarbeit mit den Fachstellen des Kantons erarbeitet. Unterstützt wurden die Vorarbeiten, die im Rahmen des europäischen Projektes SME Organics erfolgten, finanziell durch das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO. Die Koordination erfolgte durch das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick.

Im Austausch mit verschiedenen Akteuren der Branche wurden die folgenden strategischen Handlungsfelder für die Aargauer Biobranche definiert:

- Biologisch bewirtschaftete Landwirtschaftsflächen steigern.
- Effizienz der Logistik verbessern.
- Wissen über Produktion und Handel von Bioprodukten in der Bildung auf verschiedenen Stufen und in der gesamten Wertschöpfungskette verbessern.
- Kompetenz in der Verarbeitung von Biolebensmitteln verbessern.
- Bewusstsein bei Konsumentinnen und Konsumenten in Bezug auf biologische Landwirtschaft und Regionalität fördern.
- Wertschöpfung der regionalen Biobranche stärken.
- Biobetriebe im Kanton Aargau über alle Handelsstufen (Produktion, Verarbeitung, Handel, Gastronomie) vernetzen und den Aktionsplan mit einer Geschäftsstelle umsetzen.

Der Aktionsplan wurde für die Dauer von vier Jahren von 2017-2021 erstellt. Für die Umsetzung des Aktionsplanes sind das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg in Gränichen und das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick verantwortlich.

Mehr Informationen finden sich auf der Webseite <http://www.biokmuaargau.ch/>



Hintergrund

Dieser Bio-Aktionsplan für den Kanton Aargau entstand im Rahmen des Projektes "Bio KMU Aargau", einem Teilprojekt des europäischen Projekts "SME Organics". Im Rahmen dieses Projekts hat das FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg die Vorarbeiten und Koordination für einen kantonalen Aktionsplan zur Förderung der Biobranche gemacht. Hintergrund des Projekts ist die kontinuierlich steigende Nachfrage nach biologisch produzierten Nahrungsmitteln in der Schweiz.

SME Organics

SME Organics ist ein europäisches Projekt zur Förderung der Biobranche auf regionaler Ebene. Es wird von verschiedenen Institutionen aus acht europäischen Regionen bearbeitet, von Finnland bis Italien (Apulien und Lombardei), von Nordspanien (Navarra), dem Westen Frankreichs (Aquitaine), über die Schweiz (Aargau) bis hin zu Rumänien (Siebenbürgen) und Zentral-Polen (Lodzkie). Ziel des Projektes ist die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) in der Biobranche, von der Produktion über Verarbeitung, bis zu Handel und Vermarktung von biologischen Produkten. Damit kann das bestehende Marktpotential genutzt und neue, regionale und nationale Absatzkanäle erschlossen werden.

Aargau: Bio-Aktionsplan mit Fokus auf kleine und mittlere Unternehmen

Der Kanton Aargau ist der erste Kanton, der einen Aktionsplan für KMUs des Biolandbaus und der Bio-Lebensmittelwirtschaft entwickelt. Mit der Förderung von Innovationen, Strukturen und Know-how für die Produktion, die Verarbeitung und den Handel biologisch produzierter Lebensmittel soll auf die steigende Nachfrage nach Bioprodukten reagiert werden. Für die beteiligten KMUs ist dies eine einmalige Chance. Das Projekt Bio KMU Aargau wird vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO finanziell gefördert, und der Kanton Aargau unterstützt das Projekt mit seinen Fachstellen.

Der Aktionsplan orientiert sich einerseits an den kantonalen Verfassungszielen, die eine leistungsfähige, nachhaltig produzierende und auf die Versorgungssicherheit ausgerichtete Landwirtschaft vorsehen und andererseits an den Schwerpunkten, die Landwirtschaft Aargau in diesem Zusammenhang verfolgt:

- Erhaltung der Produktionsgrundlagen;
- Sicherstellung einer nachhaltigen Produktionsweise und der Produktequalität;
- Starthilfe für innovative regionale Produkte und Kopplung von Nahrungsmitteln mit ökologischen Werten in der Region;
- Informationsvermittlung entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Der Aktionsplan richtet sich nicht nur an die Akteure der Biobranche, sondern legt einen Schwerpunkt auf die Vernetzung und den Miteinbezug von Nicht-Bioakteuren der Lebensmittelwirtschaft, mit dem Ziel, dass diese die Herstellung und den Handel von Bioprodukten in Betracht ziehen.

Zusammenarbeit mit Akteuren

Bei der Erarbeitung des Aktionsplans stand die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren entlang der gesamten Bio-Wertschöpfungskette im Kanton Aargau im Vordergrund. Dazu zählen Produzenten, Verarbeiter, Händler, Vermarkter, Verbände, aber auch der Kanton. Es beinhaltet hauptsächlich Akteure, die selber biologische Produkte herstellen bzw. handeln, aber auch Akteure ausserhalb der Biobranche, die auch eine wichtige Zielgruppe des Aktionsplans darstellen. Im Rahmen von Interviews und Workshops wurden Erfahrungen im Umgang mit Verarbeitung und Handel von Bioprodukten ausgetauscht und die Stärken, Chancen, Schwächen und Risiken in den unterschiedlichen Wertschöpfungsketten gemeinsam eruiert. Aus dieser Zusammenarbeit entstand innerhalb von zwei Jahre ein massgeschneiderter Aktionsplan für den Kanton Aargau. Damit können die in der Biobranche tätigen bzw. interessierten KMUs mit einem Massnahmenpaket unterstützt werden.



Schweizer und Aargauer Biobranche

In der Schweiz sank die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe zwischen 2000 und 2015 um mehr als 26 Prozent. Während die Anzahl konventioneller Betriebe um 30 Prozent sank, nahm der Anteil biologischer Betriebe um 29 Prozent zu, so dass sich 2016 die Anzahl Biobetriebe auf rund 6'000 belief. Der Schweizer Durchschnitt liegt bei 12 Prozent Biobetrieben. Im Kanton Aargau ist deren Anteil mit rund 7 Prozent deutlich tiefer. Jedoch ist auch im Aargau die Anzahl biologischer Betriebe zwischen 2000 und 2016 von 183 auf 241 gestiegen, was einem Wachstum von 32 Prozent entspricht. Während dieser Periode sank die Anzahl konventioneller Betriebe um 24 Prozent. Im Kanton Aargau erklärt sich der Verlust von landwirtschaftlicher Gesamtnutzfläche seit 2000 ausschliesslich vom Rückgang konventioneller Nutzfläche. Die biologisch bewirtschaftete Fläche ist in diesem Zeitraum deutlich gestiegen.

Vielfalt der landwirtschaftlichen Produktion im Aargau

Insgesamt wird auf 48 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Aargau Tierproduktion praktiziert, wobei Weidevieh am wichtigsten ist und 90 Prozent der Tierproduktionsbetriebe ausmacht, respektive 43 Prozent aller Betriebe. Betriebe, die sowohl Pflanzenbau und Tierproduktion betreiben, machen 30 Prozent aller Betriebe im Aargau aus, wobei „Tiere gemischt“ und „Pflanzenbau und Tiere gemischt“ die wichtigsten Bereiche sind. Ackerbau wird auf 13 Prozent der Betriebe angewandt. Die Struktur der Betriebstypen zeigt wie vielfältig die landwirtschaftliche Produktion im Kanton Aargau ist. Vergleichbare Strukturen sind in den Kantonen Zürich und Thurgau zu finden, beides sind direkte Nachbarn des Kantons Aargau.

Wiesen machen mit ungefähr 68 Prozent den höchsten Anteil von landwirtschaftlicher Fläche im Biolandbau aus, gefolgt von Flächen für Ackerbau (17 %), Gemüse (6,7 %), Mais (3,5 %) und Dauerkulturen (2 %). Vergleicht man die Zuteilung von landwirtschaftlicher Nutzfläche zu verschiedenen landwirtschaftlichen Tätigkeiten zwischen biologischer und konventioneller Produktion, zeigt sich, dass die Bioproduktion einen höheren Anteil an

Wiesen, Gemüse und Körnerleguminosen hat, und dafür einen tieferen Anteil an Ackerfrüchten, Kartoffeln, Rüben, Mais und Ölsaaten aufweist.

Biolebensmittelmarkt

In der Schweiz nahm der Gesamtumsatz für Biolebensmittel zwischen 2012 und 2016 um 673 Millionen CHF zu und stieg von 1'832 auf 2'505 Millionen CHF. Die beiden grossen Schweizer Detailhandelsketten, Coop und Migros, verfügten 2016 über einen Anteil von 44,6 Prozent, bzw. 32,3 Prozent am Biolebensmittelmarkt. Der Marktanteil von Bioläden betrug 10,9 Prozent. Die Marktanteile zwischen den verschiedenen Marktteilnehmern haben sich im Laufe der Zeit kaum verändert.

Insgesamt machten Bioprodukte 2016 8,4 Prozent des gesamten Schweizer Lebensmittelmarkts aus. Bei Frischprodukten hat Bio einen Anteil von 10,8 Prozent, bei Convenience-Produkten sind es 6,0 Prozent. Die Nachfrage nach Convenience-Produkten ist in den letzten Jahren stärker gestiegen als nach Frischprodukten.

Export von Bioprodukten

Manche Schweizer Bioprodukte mit Knospe-Zertifizierung von Bio Suisse werden in Nachbarländer exportiert. Ein Bedarf besteht vor allem für Milch und Milchprodukte. Frische Bioprodukte werden kaum exportiert; nur in Grenzregionen wird eine begrenzte Menge geliefert. Bio Suisse unterstützt die Förderung von Knospe-Produkten mit ausländischen Handelspartnerinnen. Dies wird zusammen mit den Lizenznehmern entwickelt und umgesetzt. Im Moment konzentrieren sich diese Tätigkeiten auf Milchprodukte. Jedoch möchte Bio Suisse diese Tätigkeiten erweitern und interessierte Lizenznehmerinnen dazu einladen, sich mit Bio Suisse in Kontakt zu setzen. Die meisten Aargauer KMUs aus dem Agrar- und Lebensmittelsektor exportieren keine lokalen Bioprodukte in Nachbarländer aufgrund zu hoher Preise.

Import von Bioprodukten

Natürliche Faktoren limitieren die Möglichkeiten für Schweizer Produktion und schränken das inländische Angebot ein. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Bioprodukten fliessen immer mehr Importe in die Schweiz, wobei der Importanteil je nach Produktgruppe variiert. Bio Suisse stellt hohe Anforderungen an importierte Güter, wodurch sich die Knospe-Importprodukte grundlegend von Produkten, die mit dem EU Biolabel zertifiziert sind, unterscheiden:

- Der gesamte Betrieb muss biologisch geführt sein.
- Produkte, die mit Schweizer Bioprodukten mithalten könnten, werden abgelehnt, wenn es eine ausreichende Inlandversorgung gibt.
- Lufttransport ist verboten.
- Produkte, die vollständig im Ausland verarbeitet wurden, sind ausgeschlossen.

Trotz Einschränkungen sind die Importe von biologisch produzierten Lebensmitteln und Getränken in die Schweiz aufgrund des starken Nachfrageschubs und der nicht ausreichenden inländischen Produktion stetig weiter angestiegen. Zu beobachten ist jedoch, dass der Anteil der Knospe-zertifizierten Produkte an den Importen gesunken und der Anteil an Importen, die mit dem EU Biolabel zertifiziert sind gestiegen ist.

Es wird erwartet, dass sich der Trend zu steigenden Importen in den nächsten Jahren halten wird. Die erhöhte Nachfrage nach Biofleisch und -eiern hat zeitweise auch die Nachfrage nach Futtergetreide aus dem Ausland gesteigert. Mittlerweile ist das inländische Angebot an Futtergetreide dank zusätzlich gewonnenen Betrieben und Ackerflächen deutlich gestiegen und Schätzungen von Bio Suisse zufolge betrug der Inlandanteil an Futtergetreide 2017 bereits 77 Prozent.

Forschung und Entwicklung im Biolebensmittelsektor

Die Wichtigkeit des Agrar- und Lebensmittelsektors in der Schweiz und im Kanton Aargau ist im Hinblick auf seinen wirtschaftlichen Beitrag sehr tief. Auch wenn 44 Prozent des Kantons aus Landwirtschaftsfläche besteht, gehören nur 8 Prozent der Aargauer Unternehmen zum primären Sektor und 2 Prozent der arbeitenden Bevölkerung ist im primären Sektor angestellt. Gemäss der Aargau Services Standortförderung wird der Aargau als High-Tech-Kanton beworben, dies aufgrund der zahlreichen High-Tech-Industrien, die sich bereits im Kanton befinden, wie Medizintechnik, Metall und Kunststoff, Energie, IKT, Life Science (Pharma- und Chemieindustrie). Forschung und Entwicklung ist ebenso von Bedeutung im Aargau: Im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt arbeiten hier doppelt so viele Angestellte im Bereich Forschung und Entwicklung. Dies hängt damit zusammen, dass sich zahlreiche Forschungsinstitute im Aargau befinden, wie das Paul Scherrer Institut, Forschungszentren vieler internationaler Unternehmen, die Fachhochschule Nordwestschweiz mit Fokus auf Ingenieurwesen, das Hightech Zentrum Aargau, der Technopark Aargau, das FiBL und andere. Abgesehen von der Forschung, die im FiBL geführt wird, ist daher die Forschung im Bereich der Land- und Lebensmittelwirtschaft hauptsächlich auf technische Innovation und hochtechnische Industrien ausgelegt. KMUs, die sich mit der Verarbeitung von Biolebensmitteln beschäftigen gehörten bisher nicht zur Zielgruppe der Standortförderung.

Entwicklungspotenzial der Aargauer Biobranche

In Zusammenarbeit mit Marktteilnehmern, politischen und anderen Interessengruppen wurde eine SWOT-Analyse (Stärken-, Schwächen-, Chancen- und Gefahren-Analyse) für die Aargauer Biobranche erstellt. Die SWOT-Analyse ist ein Instrument der strategischen Planung.

Letztere spielt eine zentrale Rolle in der Bestandsaufnahme der Branche. Die enge Zusammenarbeit mit Marktakteuren ist deshalb von grosser Wichtigkeit. Ihr Votum wurde im Rahmen von Interviews, schriftlichen Befragungen und einem Workshop im März 2017 erfasst. Basierend darauf wurden SWOT-Analysen für vier verschiedene Bereiche der Biowertschöpfungskette erstellt:

- Landwirtschaftliche Produktion
- Verarbeitung
- Biofachhandel
- Gastronomie

Die Analyse hat ergeben, dass die steigende Nachfrage nach Bioprodukten eine wichtige Chance für die Branche darstellt. Als weitere Chance wird der Aufbau einer gemeinsamen Vermarktungsplattform gesehen, welche es ermöglichen soll, das grosse Konsumenteneinzugsgebiet des Kantons zu erreichen. Hierzu zählen auch die zahlreichen Betriebe der Gemeinschaftsgastronomie, die als wichtige potentielle Käufer von regionalen

Bioprodukten angesehen werden. Auf der anderen Seite besteht die Herausforderung, dass dem Stichwort „regional“ teilweise ein wichtigerer Vermarktungswert zukommt als der Bezeichnung „biologisch“. Das heisst, dass Konsumenten Produkte aus der Region eher bevorzugen, statt allein nach dem Kriterium „Bio“ einzukaufen. Dem wollen Bioproduzenten und Vermarkter gegenüberreten, indem sie sich mit der Bezeichnung „Regional und Bio“ bzw. „regionales Bio“ profilieren.

Die Schwächen der Aargauer Biobranche sind oftmals mit der kleinen Betriebsgrösse verknüpft: kleinere Betriebe haben oftmals höhere Produktionskosten, einen höheren Zeitaufwand oder kämpfen mit der Schwierigkeit, Nachwuchs zu finden. Eine wichtige Stärke hingegen ist, dass sich die Aargauer Biobetriebe durch hohe Innovationskraft, qualitativ hochstehende Produkte und eine starke Identifikation mit der Biophilosophie auszeichnen.



Leitbild und übergeordnete Ziele

Das Leitbild der Aargauer Biobranche wurde in enger Zusammenarbeit mit interessierten Akteuren aus verschiedenen Bereichen der Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft erarbeitet. Es legt den Grundstein des Aktionsplans und dient als Leitlinie für seine strategische Ausrichtung und die daraus abgeleiteten Ziele und Massnahmen.

Leitbild der „Biobranche Aargau“

Die Biobranche Aargau umfasst Betriebe mit Sitz im Kanton Aargau, die in der ganzen Wertschöpfungskette, das heisst in der Produktion, der Verarbeitung und dem Handel von Bioprodukten tätig sind.

Unsere Grundsätze

Die Biobranche Aargau orientiert sich am Prinzip der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit. Wir wollen, dass die nach uns kommenden Generationen eine intakte Umwelt vorfinden und in ihrem Handlungsspielraum durch uns Menschen von heute möglichst wenig eingeschränkt werden. Wir pflegen eine offene, sachliche und verantwortungsvolle Zusammenarbeit.

Unsere Ziele

Mit der verstärkten Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette bearbeiten wir den lokalen, regionalen und nationalen Markt für biologisch erzeugte Produkte erfolgreich. Damit tragen wir zur Förderung des Biolandbaus und der Biolebensmittelwirtschaft im Kanton Aargau bei. Wir arbeiten gemäss den Grundsätzen des Verbandes Bio Suisse und schaffen mit der regionalen Produktion, Verarbeitung und Distribution Mehrwerte in allen Bereichen der Nachhaltigkeit. Wie setzen uns für faire Preise für alle ein.

Unsere Arbeitsweise

Wir knüpfen Kontakte und pflegen den Austausch innerhalb der Wertschöpfungskette und mit den Endverbrauchern. Wir arbeiten als unabhängige Organisation mit allen Menschen zusammen, die sich für unsere Ziele einsetzen.

Übergeordnete Ziele des Bio-Aktionsplans Aargau 2021

Entwicklung der Biobranche

- Stärkung des Angebots von biologischen Produkten aus dem Kanton Aargau
- Stärkung der Nachfrage nach biologischen Produkten aus dem Kanton Aargau
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Förderung von Innovationen (Effizienz der Produktion, Logistik, horizontale und vertikale Zusammenarbeit und Vermarktung)
- Stärkung des Netzwerks innerhalb der Aargauer Biobranche, wie auch mit Nicht-Bioakteuren der regionalen Lebensmittelwirtschaft
- Stärkung der Produkte- und Marktentwicklung und Förderung von Innovationen durch anwendungsorientierte Forschung und Bildungsangebote in den Bereichen Produktion, Verarbeitung, Handel und Gastronomie

Beitrag zu Politikmassnahmen im Bereich des Ernährungs- und Landwirtschaftssektors und der ländlichen Entwicklung

- Regionale Standortförderung (Kanton)
- Förderung der Marktentwicklung (Kanton)
- Modellkanton für andere Kantone (Bund)

Beitrag zu Politikmassnahmen im Bereich von Gesundheit, Umwelt und anderer öffentlicher Leistungen

- Bildungs- und Forschungspolitik (Bund und Kanton)
- Umweltpolitik (Bund und Kanton)
- Landwirtschaftspolitik (Bund und Kanton)
- Ernährungspolitik (Bund)

Andere Ziele

- Umweltziele Landwirtschaft (Bund)
- Aktionsplan Biodiversität (Bund): Förderung der Biodiversität auf Biohöfen mittels Biodiversitätscheck (Bio Suisse)
- Aktionsplan Pflanzenschutzmittel (Bund): Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel im Biolandbau
- Energiestrategie 2050 (Bund)
- Strategie Antibiotikaresistenzen (Bund)



Handlungsfelder und strategische Ziele

Der Aktionsplan umfasst sieben strategische Handlungsfelder, die die Stossrichtung dafür vorgeben, wie die aargauische Biobranche gestärkt werden soll. Die Handlungsfelder wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren der Aargauer Biobranche entwickelt. Diese umfassen Aspekte der Stärkung der Angebotsseite, Markt- und Nachfrageentwicklung, der Bildung und Information, der Verwaltung und Forschung.

Basierend auf den Handlungsfeldern wurden strategische Ziele für den Aktionsplan definiert. Die strategischen Ziele sind konkrete Zielgrößen, an denen die Massnahmen des Aktionsplans ausgerichtet sind und anhand derer der Erfolg des Aktionsplans gemessen wird. Die Ziele beziehen sich auf das Jahr 2021 (Referenzjahr: 2017). Die Handlungsfelder und strategischen Ziele sind auf der gegenüberliegenden Seite dargestellt.

Das Kernstück des Aktionsplans sind die geplanten Massnahmen zur Stärkung der Aargauer Biobranche (ab Seite 18). Die Massnahmen sind unterteilt in die verschiedenen übergeordneten Handlungsfelder.

Handlungsfeld	Ziel bis 2021
1. Biologisch bewirtschaftete Landwirtschaftsflächen steigern	14 % (2016: 9 %)
2. Effizienz der Logistik verbessern	Verstärkte logistische Zusammenarbeit zwischen den Akteuren
3. Wissen über Produktion, Verarbeitung und Handel von Bioprodukten in der Bildung auf verschiedenen Stufen und in der gesamten Wertschöpfungskette verbessern	Biolandbau und Bio-Lebensmittelwirtschaft ist in den Bildungsplänen der vor- und nachgelagerten Branchen enthalten
4. Kompetenz in der Verarbeitung von Biolebensmitteln verbessern	10 zusätzliche Betriebe mit Hofverarbeitung 10 zusätzliche KMUs, die biologische Lebensmittel verarbeiten
5. Bewusstsein bei Konsumentinnen und Konsumenten in Bezug auf biologische Landwirtschaft und Regionalität fördern	Die Präferenz von regionalen Bioprodukten in der Region wird erhöht
6. Wertschöpfung der regionalen Biobranche mit neuen Projekten stärken	10 % mehr Umsatz mit Bioprodukten
6.1. Neue Marktkonzepte entwickeln und testen	1-2 Pilotprojekte pro Jahr
6.2. Umsatz mit regionalen Bioprodukten in der Gastronomie erhöhen	10 zusätzliche Gastronomiebetriebe kochen mit Schweizer Knospe-Produkten 10 zusätzliche Gemeinschaftsgastronomie-Betriebe kochen mit Schweizer Knospe-Produkten
6.3. Vermarktungsplattform aufbauen	Vermarktungsplattform aufgebaut
7. Biobetriebe im Kanton Aargau über alle Handelsstufen (Produktion, Verarbeitung, Handel, Gastronomie) vernetzen und den Aktionsplan mit einer Geschäftsstelle umsetzen	50 % der Bioakteure sagen, dass das Projekt zu einer besseren Vernetzung geführt hat Langfristige Umsetzung des Aktionsplans ist gesichert

I. Biologisch bewirtschaftete Landwirtschaftsflächen steigern

Betriebe, die auf biologische Bewirtschaftung umstellen, wie auch bestehende Biobetriebe sind auf eine fachliche Begleitung und Beratung angewiesen. Betriebsspezifisches Erfahrungswissen spielt im Biolandbau eine wichtige Rolle. Entsprechend kommt der landwirtschaftlichen Beratung und dem Austausch zwischen den Betriebsleitern eine hohe Bedeutung zu. Die Unterstützung in der Aus- und Weiterbildung, sowie der Beratung der Biobetriebe, muss weiterhin gewährleistet sein, damit das Ziel von 14 Prozent biologisch bewirtschafteter Flächen im Kanton Aargau im Jahre 2021 erreicht werden kann. Diese Unterstützung wird durch die Bioberatungsstelle vom Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg in Gränichen und durch das Forschungsinstitut für biologischen Landbau mit Spezialberatungen und der Betreuung von Praxisversuchen geleistet. Je nach Fragestellung kommen auch andere Fachleute von kantonalen Fachstellen auf Biobetrieben zum Einsatz. Im Weiteren dient die allgemeine Unterstützung von Beratung und Forschung des Forschungsinstitutes für biologischen Landbaus (FiBL) in Frick ebenfalls den Zielen des Aktionsplanes.

Übersicht über die geplanten Massnahmen:

- Weiterbildungs- und Beratungsangebote für Umstellungs-Betriebe
- Weiterbildungs- und Beratungsangebote für bereits umgestellte Betriebe
- Praxisversuche auf Biobetrieben
- Nutzung alternativer Fördermöglichkeiten (z.B. PRE, NRP)
- Förderung des Austausches zwischen Bio- und Nicht-Bioproduzentinnen und Produzenten

2. Effizienz der Logistik verbessern

Die Analyse der Biobranche im Kanton Aargau und die Diskussionen in den zwei Workshops zeigten, dass noch Optimierungs-Potentiale bei der Logistik vorhanden sind. Im Rahmen des Aktionsplanes werden Möglichkeiten in der Zusammenarbeit verschiedener Unternehmen gesucht und getestet.

Übersicht über die geplanten Massnahmen:

- Gründung Arbeitsgruppe mit Akteuren der Biobranche, die interessiert sind am Aufbau einer Logistikplattform basierend auf bestehenden Strukturen
- Identifizierung von existierenden Logistikstrukturen
- Bedürfnisanalyse bei Produktion, Verarbeitung, Handel und Gastronomie bzgl. organisierten Logistikstruktur
- Kostenrechnung Logistikplattform

3. Wissen über Produktion, Verarbeitung und Handel von Bioprodukten in der Bildung auf verschiedenen Stufen und in der gesamten Wertschöpfungskette verbessern

Im Bereich Aus- und Weiterbildung soll das Verständnis für die Zusammenhänge einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion gefördert werden. Besonders bei der jungen Generation soll die Handlungskompetenzen für eine zukunftsfähige Ernährungswirtschaft langfristig gesteigert werden. Entlang der ganzen Lebensmittel-Wertschöpfungskette sollen jungen Erwachsenen die attraktiven und zukunftsfähigen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Übersicht über die geplanten Massnahmen:

- Unterstützung von Lehrpersonen zu Stärkung der Kompetenzen nachhaltiger Ernährungsformen im Rahmen der obligatorischen Schulzeit
- Berufliche Nachwuchsförderung mit einem "Tag der offenen Tore" entlang der ganzen Wertschöpfungskette biologischer Lebensmittel (Produktion, Verarbeitung, Handel, Gastronomie)

4. Kompetenz in der Verarbeitung von Biolebensmitteln fördern

Bei zahlreichen Unternehmen gibt es Wissenslücken und Unsicherheiten bezüglich der Anforderungen an die Verarbeitung von Biolebensmitteln. Dies betrifft einerseits das Wissen über die Beschaffung und die Verfügbarkeit von Rohstoffen und Komponenten in Bioqualität. Andererseits gibt es Unklarheit über die, in der Biozertifizierung (Knospe, Demeter, CH-Bio) zugelassenen Verarbeitungsverfahren, Zusatzstoffe und Verarbeitungshilfsmittel. Dieses Handlungsfeld fokussiert auf die Verbesserung dieses Wissens mit Hilfe des Ausbaus von Kurs- und Beratungsangeboten. Zudem soll das bestehende Bildungsangebot im Bereich Verarbeitung von Biolebensmitteln besser bekannt gemacht werden.

Übersicht über die geplanten Massnahmen:

- Informationsangebot für Unternehmen, die interessiert sind in die Verarbeitung von Biolebensmitteln einzusteigen bzw. diese auszubauen (inkl. Informationen zu möglichen Fördermassnahmen)
- Einzelbetriebliche Beratungsangebote zu Verarbeitung von Biolebensmitteln
- Stärkung der Aus- und Weiterbildung zur Biolebensmittel-Verarbeitung

5. Bewusstsein bei Konsumentinnen und Konsumenten in Bezug auf biologische Landwirtschaft und Regionalität fördern

Das Handlungsfeld Kommunikation und Sensibilisierung fokussiert auf die Wissensverbreitung und Sensibilisierung von Vorteilen der biologischen Landwirtschaft und dem Konsum von regionalen Bioprodukten. Es geht darum zu verstehen, warum regionale Produkte nicht unbedingt mit nachhaltig produzierten Produkten gleichgesetzt werden können und weshalb biologische Produkte aus der Region diese Anforderungen erfüllen. Zudem soll die Bevölkerung ein Bewusstsein dafür entwickeln, was es heisst biologische Lebensmittel zu produzieren. Andererseits sollten die Produzenten in engerem Kontakt zu den Konsumentinnen und Konsumenten stehen, um Nachfragetrends mitverfolgen zu können.

Übersicht über die geplanten Massnahmen:

- Entwicklung einer Kommunikationsstrategie
- Durchführung einer Kampagne zur Thematik "Regionales Bio"
- Entwicklung Kennzeichnungssystem für regionale Bioprodukte aus dem Aargau
- Sicherstellung des direkten Kontakts zwischen Landwirtschaftsbetrieben und Konsumentinnen und Konsumenten

6. Wertschöpfung der regionalen Biobranche stärken

6.1. Neue Marktkonzepte entwickeln und testen

Es gibt bereits verschiedene Wochenmärkte, an denen Bioproduzenten ihre Produkte verkaufen und die bei Konsumentinnen und Konsumenten beliebt sind. Das Potential scheint noch nicht ausgeschöpft zu sein, ist aber seitens Produzenten eingeschränkt, vor allem infolge begrenzten Arbeitskapazitäten. Durch vermehrten Zusammenschluss zwischen Bio-Landwirtschaftsbetrieben und Zusammenarbeit mit Aargau Tourismus sollen bestehende und neue Marktkonzepte ausgebaut werden. Hierzu zählt die bessere Nutzung des Bio Marché in Zofingen oder die Entwicklung von Vermarktungskonzepten, die den Einkaufsgewohnheiten von Berufstätigen entgegenkommen (z.B. Bio-Abendmarkt in gut frequentierter Lage). Auch das Potential für solidarische Landwirtschaft ist im Kanton Aargau noch nicht ausgeschöpft, wo Produzenten und Konsumenten näher zusammengebracht werden.

Übersicht über die geplanten Massnahmen:

- Analyse der Potentiale von regionalen Wochenmärkten für Bioprodukte
- Bio Marché Zofingen
- Entwicklung neuer Marktkonzepte

6.2. Umsatz mit regionalen Bioprodukten in der Gastronomie erhöhen

Die Einführung von Bioprodukten in der Gastronomie hat ein grosses Entwicklungspotential in der Schweiz. Insbesondere im Bereich der Gemeinschaftsgastronomie können innovative Ansätze, wie sie in Dänemark, Frankreich und Deutschland umgesetzt werden, den Anteil an Bioprodukten in den Profiküchen erhöhen. Innovative Ansätze, die zusammen mit Partnern regional entwickelt werden und die einen besseren stufenweisen Einstieg für Institutionen mit Gemeinschaftsverpflegung (Schulen, soziale Einrichtungen, Spitäler, Heime) erlauben, sollen in einem Pilotprojekt entwickelt werden. Gleichzeitig sollen auch lokale Initiativen, die Chancen für direktvermarktende Bauernbetriebe bieten, gefördert werden. Synergien mit anderen Initiativen werden genutzt.

Übersicht über die geplanten Massnahmen:

- Entwicklung der Gemeinschaftsgastronomie für Bioprodukte mit innovativen Konzepten wie beispielsweise „Farm to Table“
- Erhöhung von Einkauf Bioprodukten in der Gemeinschaftsgastronomie über eine regionale Koordinationsstelle und/oder den Gastronomie-Grosshandel
- Entwicklung und Umsetzung eines Kennzeichnungs- und Kommunikations-Konzeptes im Rahmen eines Pilotprojektes
- Synergien mit anderen nachhaltigen Initiativen der Gemeinschaftsgastronomie suchen und verstärken

6.3. Vermarktungsplattform aufbauen

Der Austausch mit den Marktakteuren hat gezeigt, dass die Akteure sich untereinander und das jeweilige Angebot zu wenig kennen. Der besseren Vernetzung kommt im Rahmen des Aktionsplans eine zentrale Rolle zu. Abgesehen von direkten Austauschmöglichkeiten besteht jedoch auch das Bedürfnis nach einer Plattform, die mit wenigen Klicks zeigt, wer im Kanton Aargau was anbietet. Zudem sollen auch die Fähigkeiten sich zu vermarkten gestärkt werden, um insbesondere das grosse Potential der Digitalisierung besser nutzen zu können.

Übersicht über die geplanten Massnahmen:

- Aufbau einer Onlineplattform, die Produzenten und Händlern von Bioprodukten die Möglichkeit gibt sich und ihr Angebot zu präsentieren
- Unterstützung der KMUs im Bereich Digitalisierung

7. Biobetriebe im Kanton Aargau über alle Handelsstufen (Produktion, Verarbeitung, Handel, Gastronomie) vernetzen und den Aktionsplan mit einer Geschäftsstelle umsetzen

Die Umsetzung des Bioaktionsplans Aargau und die Koordination der verschiedenen Massnahmen erfolgt durch den Aufbau einer Geschäftsstelle. Deren Aufgaben richten sich nach den oben aufgeführten Handlungsfeldern und strategischen Zielen. Die Aktivitäten der Geschäftsstelle werden durch kantonale Stellen, insbesondere durch das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg, durch das FiBL und durch die Biobranche im Kanton unterstützt. Der aktive Einbezug des gesamten Akteur-Netzwerkes der Biobranche wie auch von Nicht-Bioakteuren spielt eine zentrale Rolle.

Die Finanzierung erfolgt sowohl durch staatliche als auch private Mittel. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle wird durch eine Anschubfinanzierung des Kantons im Rahmen einer bestehenden Leistungsvereinbarung, sowie des Verbands Bio Suisse resp. seiner Mitgliedsorganisation Bio Aargau, gewährleistet. Beteiligte Unternehmungen in den Bereichen Produktion, Verarbeitung und Handel erbringen Eigenleistungen und beteiligen sich nach ihren Möglichkeiten auch finanziell. Um die strategischen Ziele der Aargauer Biobranche zu erreichen, müssen zusätzliche Mittel in Form von personellen und finanziellen Ressourcen bereitgestellt werden. Die entsprechenden Mittel werden bei der Erstellung der Budgets 2019 beantragt.

Übersicht über die geplanten Massnahmen:

- Vernetzung der Akteure und deren Einbezug bei der Umsetzung des Aktionsplans
- Schaffung einer Geschäftsstelle, die für die Umsetzung zuständig ist
- Koordination der Massnahmen
- Abstimmung mit anderen Projekten in der Region



Wirkung der Massnahmen

Die zahlreichen im vorherigen Kapitel aufgelisteten Einzel-Massnahmen können durchaus verschiedenen strategischen Zielen dienen. Sie müssen als Gesamtpaket gesehen werden. Gewisse Massnahmen haben mehr ökonomische Wirkungen wie erhöhte Wertschöpfung durch neue Absatzmöglichkeiten. Andere dienen mehr der Erfüllung von übergeordneten gesellschaftlichen Politikzielen, wie Erhaltung von sauberem Trinkwasser oder Biodiversität.

Synergien und Konflikte

Die Kombination und Abstimmung verschiedener Massnahmen durch den Bioaktionsplan kann Synergien schaffen. Die Wissenserhöhung auf allen Stufen über die Vorteile der Bioproduktion kombiniert mit der Bewusstseins-Förderung bei Konsumentinnen und Konsumenten (Pull-Massnahme) erhöht die Chancen für eine bessere Wertschöpfung der regionalen Biobranche. Es braucht aber auch von Seiten der Produzenten (sowohl landwirtschaftliche Produktion als auch Verarbeitung) eine gemeinsame Anstrengung, um die Bio-Wertschöpfungskette in den Bereichen Qualität und Innovation weiter zu stärken.

Konflikte kann es geben, wenn die regionalen Bioprodukte mit anderen Label-Produkten in Konkurrenz stehen. Umso wichtiger ist es Marktakteure und Konsumentinnen und Konsumenten besser über die Produktionsweisen, Herkunft und Strukturen zu informieren. Gleichzeitig kann auch die Zusammenarbeit mit bestehenden Qualitäts- und Regionallabels angestrebt werden. Hierbei kann es auch sinnvoll sein, Absatzkanäle von Grossverteilern zu nutzen, vorausgesetzt dass diese auf das Angebot von biologisch und regional hergestellten Produkten von Betrieben und auf eine faire Zusammenarbeit setzen. Eine Herausforderung ist es, die Entwicklung des regionalen Bioangebotes mit der regionalen und nationalen Nachfrage von Bioprodukten im Einklang zu halten, damit durch Überangebot kein Preiszerfall entsteht. Der Aktionsplan soll dieser Herausforderung durch innovative Ansätze und Flexibilität Rechnung tragen.



Evaluierung und Monitoring

Um die erfolgreiche Umsetzung des Bioaktionsplanes beurteilen zu können ist auch eine Datenerhebung (Monitoring) und eine periodische Evaluation der Massnahmen notwendig. Die Evaluierung des Aktionsplanes erfolgt alle zwei Jahre. Als Methodik zur Evaluation des Bioaktionsplans wird der Ansatz, der im EU Projekt ORGAP entwickelt wurde, empfohlen.

Mit der Evaluation sollen unter anderen folgende Fragen beantwortet werden können:

- Wurden die übergeordneten und die strategischen Ziele effektiv und effizient erreicht, insbesondere die Wertschöpfung der Biobranche im Kanton Aargau zu erhöhen?
- Wurden die Massnahmen durch die Akteure positiv aufgenommen und erfüllt ihre Erwartungen? Fühlten sich diese genügend einbezogen?
- Konnten Konflikte, die durch den Aktionsplan entstanden (besser) gelöst werden?
- Welche kurzen und längerfristigen Wirkungen für den Sektor und die Gesellschaft konnten oder können noch durch den Bioaktionsplan erzielt werden?
- Welche Anpassungen müssen am laufenden Aktionsplan vorgenommen werden.

Um die oben beschriebenen Fragen beantworten können, ist eine Datenerhebung vorgesehen, die durch das FiBL in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg und Bio Suisse organisiert wird.

Bio-Aktionsplan Aargau 2021

Als erster deutschschweizerischer Kanton fördert der Aargau die Biolandwirtschaft mithilfe eines Aktionsplans. Dieser soll die unternehmerische Initiative fördern und bestehende kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) in der kontinuierlichen Verbesserung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit unterstützen. Damit soll das Wachstum der gesamten regionalen Biobranche in regionalen, nationalen und internationalen Märkten gefördert werden.

Im Austausch mit verschiedenen Akteuren der Branche wurden die folgenden strategischen Ziele für die Aargauer Biobranche definiert:

- Biologisch bewirtschaftete Landwirtschaftsflächen steigern.
- Effizienz der Logistik verbessern.
- Wissen über Produktion und Handel von Bioprodukten in der Bildung auf verschiedenen Stufen und in der gesamten Wertschöpfungskette verbessern.
- Kompetenz in der Verarbeitung von Biolebensmitteln verbessern.
- Bewusstsein bei Konsumentinnen und Konsumenten in Bezug auf biologische Landwirtschaft und Regionalität fördern.
- Wertschöpfung der regionalen Biobranche stärken.
- Biobetriebe im Kanton Aargau über alle Handelsstufen (Produktion, Verarbeitung, Handel, Gastronomie) vernetzen und den Aktionsplan mit einer Geschäftsstelle umsetzen.

Der Plan wurde mit interessierten Akteuren aus der Biobranche Aargau und in Zusammenarbeit mit den Fachstellen des Kantons Aargau erarbeitet. Unterstützt wurden die Vorarbeiten, die im Rahmen des europäischen Projektes SME-Organics erfolgten, finanziell durch das Staatsekretariat SECO in Bern. Die Koordination erfolgte durch das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick.

Der Bioaktionsplan wurde für die Dauer von vier Jahren von 2018-2021 erstellt. Verantwortlich für die Umsetzung des Aktionsplanes sind das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg in Gränichen und das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick.